

Mein Name ist Caleb, ich bin 27 Jahre alt und seit April diesen Jahres im dritten Ausbildungsjahr zur Pflegefachkraft.

Ich hatte von April bis Mai 2023 die Möglichkeit, an dem Erasmus+ Programm teilzunehmen. Ich entschied mich dann für Irland, um mein Englisch auf die Probe zu stellen.

Da ich in Deutschland in einem Seniorenzentrum arbeite und dies auch nach der Ausbildung beibehalten möchte, suchte ich nach einer Einrichtung die meine widerspiegelt, um einen direkten Vergleich starten zu können.

Durch die Erasmus+ Erfahrungsberichte entschied ich mich für das private Seniorenzentrum „Ashford House Nursing Home“ in Dún Laoghaire, im Süden von Dublin.

Diese Einrichtung ist ein Haus mit drei Etagen und hat Räumlichkeiten für 80 Bewohner. Die obersten zwei Etagen „Lighthouse“ und „Waterfall“ haben Räume für jeweils 30 Bewohner und die unterste Etage „Harbour“, die auch gleichzeitig die Station für *an Demenz erkrankte* ist, hat 19 Bewohner.

Jede Etage hat eine feste Fachkraft, die morgens die Health Care Assistents, in Deutschland sind es die Pflegehelfer, in Singles= Einzel Pflegebedürftige und Doubles= Pflegebedürftige bei denen zwei Fachkräfte benötigt werden, einteilt. In jeder Schicht, die hier entweder 10- oder 12 stunden dauert, gibt es mindestens 6 Pflegehelfer, was dafür sorgt, dass die Fachkraft sich komplett auf den Pflegeprozess konzentrieren kann.

Ich habe immer in einer 8 stunden Schicht von Montags bis Freitags gearbeitet, wobei ich mir die Arbeitszeiten selbst einteilen durfte. Hier in Irland wird die Morgenpflege ausschließlich von den Pflegehelfern durchgeführt, während die Fachkraft mit der Medikamentenrunde startet und etwaige Termine mit Ärzten oder organisatorisches festlegt (dazu gehört z.b. wann welcher Kollege zur Pause geht).

Die Fachkraft delegiert verschiedenster Aufgaben auf die Pflegehelfer. Diese Aufgaben beinhalten die Kontrolle der Funktion der Hörgeräte, Vollständigkeit der Prothesen, die Kontrolle der Rollatoren, Kontrollen für und bei Feualarmen/ -übungen etc...

An meinem ersten Tag wurde ich sehr herzlich in Empfang genommen und von der Pflegedienstleitung im Haus herumgeführt und dann dem Team vorgestellt. Sprachlich hatte ich abseits der kleinen Alltagsfloskeln keine Schwierigkeiten.

In der ersten Woche bin ich mit den Pflegehelfern mitgelaufen und konnte so die Bewohner und den Tagesablauf kennen lernen.

In der zweiten Woche bin ich mit der Fachkraft (auf jeder Etage) gelaufen. Diese Woche habe ich sehr positiv empfunden, da man wirklich nur die Aufgaben einer Fachkraft vollzieht, denn selbst für ein kleines Pflaster wird die Fachkraft gerufen.

Da ich das Krankheitsbild Demenz sehr interessant finde, habe ich darum gebeten, meine restlichen Wochen auf **Harbour** zu verbringen. Hier habe ich viele neue Techniken bezüglich des „Handling“ und der Gesprächsführung lernen können, um schwierige Situationen zu Deeskalieren.

Jeden Tag kommt von Extern jemand der für die Bewohner eine Aktivität anbietet. Es gibt den Therapiehund; jemand privates der Musiktherapie anbietet und noch jemand anderes der den „Sound Bot“ macht sowie einen der Sport oder Motorische Bewegungsübungen durchführt u.v.m...

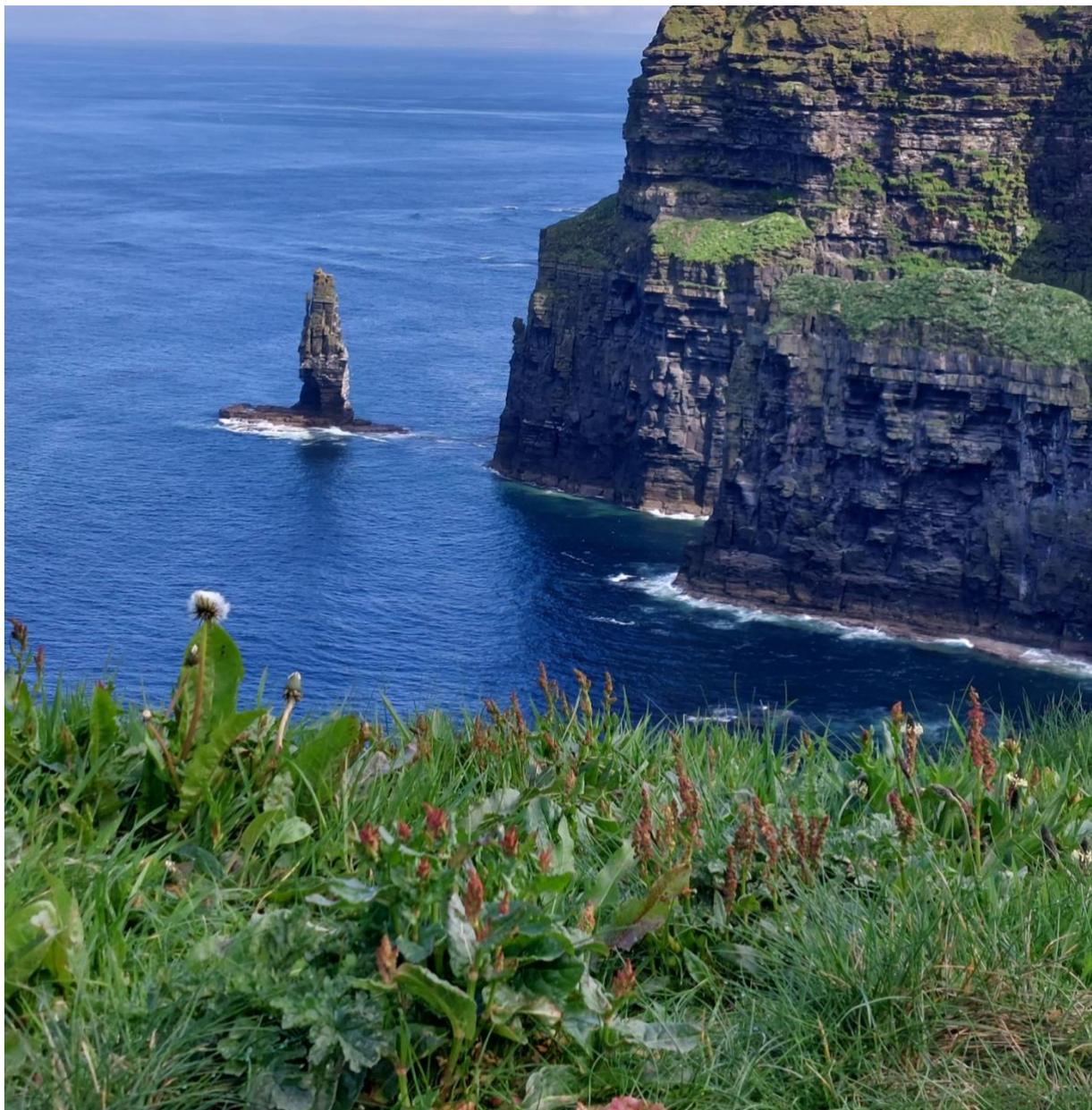
Den Feierabend habe ich immer mit einem Kaffee am Hafen eingeleitet der mit einem 10 minütigen Fußweg zu erreichen war.



Der Hafen von Dún Laoghaire

Über ein Internet Portal habe ich eine Unterkunft in der Nähe finden können. Um den Bus nutzen zu können, kann man sich eine „Leap Card“ kaufen, die mit einer dazugehörigen App oder an jedem Kiosk aufgeladen werden kann (Busfahrt kostet 2€). Nicht das *Thank you* an den Busfahrer vergessen.

An den Wochenenden habe ich über „Get your Guide“ an verschiedenen Touren teilgenommen. Als großer Harry Potter fan musste ich die „Cliffs of Moher“ natürlich besuchen.



Während dieser Touren habe ich viel von Irland sehen können und bin von der Atmosphäre begeistert. Wenn man die Großstädte verlässt, kommt man mit der Jahrhunderte alten Geschichte des Landes in Kontakt. Die Schlösser und Burgen versetzen einen in das Mystische alte, was einem direkt in den Sinn kommt, wenn man an Irland denkt.



Dies ist der Burren National Park. Ein Unesco unterstützter Nationalpark.

Was die Menschen in Irland betrifft, habe ich diese als sehr Hilfsbereite und freundliche Gesellschaft wahrgenommen. Als Beispiel war ich keine 5 Minuten in Irland und es hat sich schon eine Dame meiner angenommen, um mir mit meiner Haltestelle zu helfen. Sie hat den Busfahrer darum gebeten, darauf zu achten, dass ich richtig aussteige. Auch die Mitarbeiter gaben mir Hilfestellungen und Tipps oder begleiteten mich auch auf die ein oder andere Unternehmung.



Bei einer Wanderung entdeckt man immer wieder solche kleinen Naturspektakeln

Mein Englisch hat sich dadurch nicht nur verbessert, sondern wurde mit medizinischen Fachbegriffen erweitert. Ich konnte auch viele neue Techniken kennenlernen und verschiedene Gesprächsmodelle, die mir dort gezeigt wurden, umsetzen. Im Umgang mit schwierigen oder herausfordernden Situationen konnte ich viel Sicherheit und Selbstbewusstsein entwickeln.

Ich kann jedem Empfehlen, der die Möglichkeit hat an Erasmus teilzunehmen, diese Chance wahrzunehmen, denn man entwickelt sich nicht nur Beruflich sondern auch von der Persönlichkeit weiter. Diese Wochen waren eine der besten in meiner Ausbildung und ich würde es immer wieder in Anspruch nehmen.